

Der Enzthäler.

norden.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 133.

Neuenbürg, Dienstag, den 7. November

1871.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärts bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Seite oder deren Raum 2 1/2 kr. bei Redakt.-Ausl. 3 kr. Anzeigen welche Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

1870. Den 7. Novbr. Truppen der 3. deutschen Armee (Prinz Friedrich Karl) stoßen bei Bretenay und Chaumont, südöstlich von Troyes auf Mobilgardien und bringen diesen ziemliche Verluste bei. Montbellard (Römpelgard), an der Bahn zwischen Belfort und Besançon wird von den Preußen besetzt.

Amtliches.

K. Oberamtsgericht Neuenbürg.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Santsache des jung Ludwig Schraft, Fuhrmanns in Conweiler wird die Schuldenliquidation am

Donnerstag den 11 Januar 1872

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Conweiler vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hierdurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandgläubiger — welche weder in der Tagfahrt, noch vor derselben, ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben, kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santsanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Activproceße gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten, angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

Donnerstag den 4. Januar 1872

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Conweiler vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht er-

scheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg den 4. November 1871.

K. Oberamtsgericht.

Römer.

Forstamt Neuenbürg.

Floßwieden & Flößerstangen.

Bestellungen auf Floßwieden und Flößerstangen pro 1872 sind innerhalb 14 Tagen unter Angabe des Reviers, aus dem sie bezogen werden wollen, sowie der Stückzahl und Länge hier einzureichen.

Mit der Bestellung wird die Verpflichtung zur Bezahlung des Revierpreises, der dem seitherigen gleich bleiben wird, und des Ersatzes des Anruderlohns übernommen.

Forstamt Altenstaig.

Knigholz-Verkauf.

Am Montag den 13. November 11 Uhr in Enzklösterle aus dem Revier Enzklösterle aus Waane 11:

5 Buchen, 875 Stück Langholz, 639 Klöße.

Am Dienstag den 14. November 10 Uhr in Pfalzgrafenweiler

1. aus dem Revier Pfalzgrafenweiler aus Lachenrain, Herrgottsbühl, Fündelweg, Saiblesteich, Sulz, Fündelbuckel, Steinachersteich, Hütteschlag, Hint. Reutplatz, Finstergräble, Ebene:

83 Buchen, 1781 Stück Langholz, 1335 Klöße.

2. aus dem Revier Grömbach aus Leimgrubenwald, Heidelbeergäßel und Allgehäu:

83 Stück Langholz, 9 Klöße.

Altenstaig den 2. Novbr. 1871.

K. Forstamt.

Herdegen.

Revier Simmersfeld.

Knigholz- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 13. November

Morgens 9 Uhr

in Enzklösterle aus den Staatswaldungen Hagwald, Harbt, Heuwald, Hummelberg-ebene und Oberer Koblberg:

1 Klasten Nadel-Spaltholz, 8 1/4 Kl. buch. Scheiter, 3 1/4 Kl. dto. Prügel, 1/2 birk. Schr.,

(worunter für Dreher und Schreiner z. taugliches Obstbaumholz)

1 3/4 Kl. dto. Prgl., 8 Kl. tann.

Schr., 28 3/4 dto. Prgl., 86 Kl. dto.

Abfall- und Urbruchholz, 20 1/2 Kl.

aufbereitetes und 61 Kl. unaufbe-

reitertes tan. Stockholz; 20 1/2 Kl. tann.

Reisprügel und zur Streu taugliches

unaufbereitetes ausgeprügeltes tann.

Reis geschägt zu 200 Wellen.

Altenstaig den 2. Novbr. 1871.

K. Forstamt.

Herdegen.

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 14. November

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Höfen aus Untere Eyachhalde, Sägtoppf, Schloßkoppf, Wartgrund, Winkelstoppf, Nother Sool, Nothtannenbusch und Mördergrube:

2 1/4 Kl. eichen Abholz, 13 Kl. buch.

Abholz, 2 Kl. dto. Reisprügel, 1/4 Kl.,

tann. Spaltholz, 62 Kl. dto. Scheiter,

372 Kl. dto. Abholz, 312 Kl. dto.

Reisprgl., 8 Kl. dto. Rinde.

Revier Calmbach.

Schlagabraum-Verkauf.

Am Freitag den 16. d. M.

Vormittags 9 Uhr

auf der Revieramtskanzlei aus den Abtheilungen Tiefgrund und Raßkittel.

Privatnachrichten.

Die Württembergische Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Stuttgart hat mir bei dem mich kürzlich betroffenen Brand-Unglück durch ihren Agenten Herrn Friedrich Reim, Kaufmann in Wildbad auf eine Weise Entschädigung geleistet, die

der Gesellschaft zu Dank verpflichtet,
n hiemit öffentlich auszusprechen ich
ich veranlaßt fühle; diese vaterländische
Anstalt zugleich meinen Mitbürgern aufs
Wärmste empfehlend.
Calmbach im Oktober 1871.

Wilhelm Proß,
Sägmühle-Besitzer.

Neuenbürg.

1 Kochofen,

1 Schienenherd,

1 Kunstherd sammt Häfen,

billig zu kaufen bei

J. M. Genßle & Cie.

Neuenbürg.

Prima Traubenzucker

empfehl

C. Selber.

Freudenstadt.

Arbeiter-Gesuch.

In meiner Möbelfabrik finden

6 tüchtige Schreiner,

sowie ein gewandter Fournierschneider sofort
andauernde Beschäftigung.

Friß Bothner.

Neuenbürg.

**Lehrjungen
und Lehrmädchen**

denen Gelegenheit geboten ist etwas Tüch-
tiges zu lernen werden gesucht in der Bi-
jouteriefabrik von

Spahn & Spatz,
in der alten Post.

Neuenbürg.

**Wurstmaschinen & Auswind-
maschinen**

neuester Konstruktion sowie

Winden

von allen verschiedenen Größen empfiehlt

Christian Genßle

Windenmacher u. Schmied.

Neuenbürg.

100 fl. Pflegschaftsgeld leicht gegen
gesetzliche Sicherheit aus

Burghardt Wanner.

Neuenbürg.

250 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen
gesetzliche Sicherheit zum Aus-
leihen parat bei

Chr. Knöller.

Fahrplane

der Enzthalbahn, mit den Anschlüssen
Pforzheim-Mühlacker-Stuttgart und Carls-
ruhe und den anschließenden neuesten

Postverbindungen:

Mienstaig-Enzklösterle, Calw-Pforzheim,
Calw-Calmbach-Wildbad, Ettlingen-Herren-
alb, Gernsbach-Loffenau-Herrenalb, Neuen-
bürg-Marzell-Herrenalb, Wildbad-Enzklö-
sterle-Belsenfeld-Freudenstadt,

Ferner:

Uebersichtsfahrtenplan der Württemb.
Eisenbahnen, Westentaschenformat, bei

Jak. Meeh.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe, und empfehle eine hübsche Auswahl von **Stickereien auf Stramin, Tuch
u. j. w.** sowie schöne **Holz- & Lederwaaren**, sämtlich mit Stickereirichtung und
lade zur gefälligen Ansicht freundlich ein.

Auch mache ich auf eine Auswahl
älterer noch sehr schöner Stickereien auf-
merksam, welche ich zu ganz besonders
billigem Preis abgebe.

Achtungsvoll

C. Schäfer,

Altstädterstr. 40 Pforzheim.

Die Obige.

Dennach.

Vom Dennacher Thor bis Dennach
gieng ein

Windring

verloren. Der Finder wird gebeten den-
selben abzugeben bei

Wilhelm Reutschler.

Auch für das Jahr 1872

behauptet der stets in ausreichender An-
zahl vorrätige

Illustr. Familien-Kalender

seinen guten Ruf

als der praktischste, reichhaltigste und
billigste Kalender. Reich an Beiträgen
von vorzugsweise humoristischem Cha-
rakter sei hier besonders auf die durch
zweiseitige Illustration so klar und über-
sichtlich dargestellten

neuen Masse und Gewichte

aufmerksam gemacht, deren zweckmäßige
Darstellung gewiß Jederman anerkennen
wird. Von ebenfalls vorherrschend hu-
moristischer Richtung sind die circa

200 Bilder

welche der Kalender in Summa auf-
weist. Die Messen und Märkte sind
wie in jedem vorangegangenen Jahrgange
auch für 1872 vollständig vertreten. Für
die Hausfrauen bringt der Kalender im
Anhang ein umfangreiches

**illustrirtes Kochbuch als
Gratis-Prämie.**

Der Preis dieses nützlichen Kalenders
ist 5 Sgr.

Vorrätig bei **Jak. Meeh.**

Amts- & Termin-Kalender für Ganzleien

insbesondere für die

K. Oberamtsgerichte, Oberämter, Kameral-
ämter, Forstämter, Revierämter, Oberamts-
pflegen, Ortsvorsteher, Rathschreiber und
Ortssteuerbeamte, sowie für Rechts-Anwälte
auf das Jahr 1872.

Von **Friedrich Frisch.** Preis 24 kr.

Zu haben bei **Jak. Meeh.**

Fremden einer heiteren Lectüre
empfehlen wir den soeben erschienenen Ka-
lender:

Der lustige Stuttgarter Bilderkalender
auf das Jahr 1872,

welcher zu dem Preise von 6 kr. durch alle
Kalenderverkäufer zu beziehen ist. Da es
mehrere „lustige Bilderkalender“ gibt, so
ist wohl darauf zu achten, daß man den
richtigen Bilderkalender mit **blauem Um-
schlag aus dem Verlag von C. Ruppert**
erhält, bei welchem auch der allgemein
beliebte

**Volksbote aus Württemberg, illustrir-
ter Kalender für 1872, Preis 6 kr.,**
erschieden ist.

Beiträge für den Bilderkalender
auf das Jahr 1873 wolle man
spätestens bis 1. Juli 1872 an
C. Ruppert in Stuttgart ein-
senden, und werden dieselben
nach Aufnahme angemessen ho-
norirt.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 1. Nov. Großes Aufsehen
erregt ein Artikel der Kreuz-Zeitung, welcher
die österreichischen Wirren von einem neuen
Gesichtspunkt beleuchtet und entschieden be-
streitet, daß der Hauptaccent auf die
nationale Seite zu legen sei. Der tiefere
Grund und die eigentliche Bedeutung des
Confliktes werde verkannt. Nicht die Deut-
schen sind einer Gefahr entgangen und
wäre der Ausgang ein anderer gewesen,
so würden es auch nicht die Czechen sein,
welche zu triumphiren Ursache hätten. Ein
Sieg der Ultramontanen war es vielmehr,
der sich vorbereitete und beinahe vollzogen
hätte. Die wahre Gefahr, in welcher
Oesterreich schwebte, bestand darin, den
Infallibilisten in die Hände zu fallen. Es
drohte die Herrschaft einer Concordats-
politik, der bekanntlich ein großer Theil
der österreichischen Aristokratie zuneigt.
Nicht deutsch oder czechisch war die Parole
— was gilt den Clericalen die eine oder
die andere Nationalität? — die Natur der
Wirren wurde nur künstlich verhüllt und
durch die Leidenschaften der verschiedenen
Stämme bis zur Unkenntlichkeit gesteigert.
Der Nagenkampf befand sich nur auf der
sichtbaren Oberfläche und Gegensätze ganz
anderer Art bewegten sich auf dem Grunde
der Dinge.

So viel steht fest, die Ultramontanen
führen jetzt auf der ganzen Linie ihr
schweres Geschütz ins Feuer. (Nhr.C.)

Berlin, 1. Nov. Der Bundesrath
hat in seiner Sonntags-Sitzung die Münz-
Vorlage umgestaltet, und anknüpfend an
die in der Presse und in kaufmännischen
Kreisen ausgesprochenen Wünsche dieselbe
klarer präcisirt und vereinfacht. Die Mark
von 10 Groschen à 10 Pfennige ist als
Rechnungsmünze acceptirt, das 15-Mark-
stück verworfen, dafür aber das 10-Mark-
stück adoptirt worden. Die Ausprägung
in Gold wird also in 10, 20 und 30
Mark stattfinden. Demzufolge dürfte das
20-Markstück, dem 25-Francs-Stück ent-
sprechend, auch in Elßaß-Lothringen accep-

tabel erscheinen. Man macht sich im Bundesrath übrigens darauf gefaßt, daß auch die Stücke von 30 Mark vom Reichstage abgelehnt werden würden.

Die Bewegung auf socialen Gebiete nimmt auch in Berlin immer größere und gefährlichere Dimensionen an. Von den Führern der Socialdemokratie wird mit Eifer an der Centralisation sämmtlicher Arbeiter gewirkt, und bis jetzt haben nur die Malergehülsen in einer energischen Resolution sich gegen den Anschluß an ein so bedenkliches Unternehmen erklärt. Der für die Zwecke dieser Centralisation bestimmte Congress ist auf den 19ten und 20. November angesetzt. Jedes daran sich betheiligende Gewerke sendet für je 100 Mann einen Delegirten.

Frankfurt, 2. Nov. Bei dem kgl. württemb. Armeekorps werden mit dem 1. Jan. 1872 die preußischen Verwaltungsvorschriften zur Einführung gelangen. In Folge dessen wurden auf Ersuchen des k. württemb. Kriegsministeriums mehrere Militär-Verwaltungsbeamte zur Dienstleistung nach Stuttgart kommandirt, um die dortigen Beamten theoretisch und praktisch zu unterrichten und denselben nach Einführung der neuen Verwaltungsvorschriften noch einige Zeit beratend zur Seite zu stehen. Von hiesigen Beamten ist der Vorstand des Proviantamtes, Proviantmeister Ver-nigau, zur Dienstleistung nach Stuttgart abkommandirt und hat sich bereits heute dorthin begeben. (Fr. Pr.)

Strasburg, 1. Nov. Bis morgen soll die nöthige Anzahl Baracken, welche zur Unterbringung des Militärs gebaut werden, fertig werden, so daß alsdann keine Einquartirung bei den Bürgern mehr stattfinden wird. (Karlsru. Z.)

Aus Mecklenburg, 29. Okt. Die Auswanderung nimmt in erschreckender Weise überhand. In den letzten Wochen wanderten 800, im abgelaufenen Jahre 3596 Personen aus. Ein Korrespondent der „Ztg. f. Nordd.“ führt diese traurige Erscheinung auf die schlechten Heimathsgesetze, resp. die Unmöglichkeit der Gewinnung von Grundbesitz zurück.

Aus Bayern, 1. Nov. Seitens der Ultramontanen werden gegenwärtig Bauern-versammlungen abgehalten, zu dem Zwecke, die „bedrohte“ Kirche wieder zu retten.

Pforzheim, 31. Okt. Die Vorträge im hiesigen Arbeiterverein erfreuen sich eines regelmäßigen Fortgangs und einer starken Betheiligung.

Konstanz, 1. Nov. In dem Vertrag mit Gebrüder Bendiger wegen der Wasserleitung ist bedungen, daß im März 1872 mit den Arbeiten begonnen wird und die Hauptleitung von der Quelle bis hierher und durch alle Straßen am 1. Okt. 1872 vollendet sein muß. Falls Hindernisse durch höhere Gewalt eintreten, ist Verlängerung des Termins vorgezogen.

Württemberg.

Vom 1. Novbr. l. J. ab sind Feldpostprivatpäckereien an Angehörige der Okkupationsarmee in Frankreich, für welche gegenwärtig die Gewichtsbeschränkung von

5 Pfd. besteht, versuchsweise bis zum Gewicht von 14 Pfund — im Uebrigen unter den bisherigen Annahmebedingungen — zur Postbeförderung zugelassen.

Stuttgart, 4. Nov. Seine Majestät der König hatte heute den auf Höchstdero Wunsch von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen Behufs der Uebernahme des Kommandos über das Königl. Armeekorps hierher kommandirten Königl. Preussischen Generalleutnant v. Stülpnagel empfangen. (St.-Anz.)

In der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die öffentliche Belobung mehrerer Personen, welche sich durch muthvolle Thätigkeit bei Brandfällen ausgezeichnet haben, ist genannt: in Grunbach am 24. Mai d. J. die **Feuerwehr von Neuenbürg.**

§ Stuttgart, 5. Nov. Wie wir aus gemerblichen Kreisen vernehmen, geht die Aufforderung an die hiesigen Arbeiter in Schneiderwerkstätten, Strike zu machen, von aus Norddeutschland, insbesondere Sachsen, zum Theil auch von aus Bayern Baden u. s. w. eingewanderten Arbeitern aus. In einer Comité-Versammlung sei es zu thätlichen Austritten gekommen und ein Arbeiter, der sich den Zumuthungen der Führer entgegengestellt, sei mißhandelt worden. Bereits sind einige der Führer und Wiegler, die sich überzeugt, daß kein günstiges Terrain für sie sei, wieder von hier abgereist: andere sind von der Behörde an der Abreise verhindert worden. Wenn Weihuachten und Neujahr vorüber sind, sind auch diese socialistischen Herrenmeister völlig zahm.

Die Gemeinde Degerloch hat sich an Oberbaurath Ehmann gewendet, um durch ihn eine Leitung von Trinkwasser herstellen zu lassen, deren Kosten auf 40,000 fl. angeschlagen werden. Es sollen zu diesem Zweck sämmtliche Quellen in der Umgegend in ein gemeinschaftliches, ca. 2000 Eimer haltendes Reservoir bei Mieningen geleitet und von dort mittelst Pumpwerk dem Ort zugeführt werden.

§ Die Schwarzwaldbahn soll mit einer in Calw zu veranstaltenden Gewerbeausstellung eröffnet werden. Außer dem Calwer Bezirke sollen sich auch noch Leonberg und Nagold betheiligen. Auf eine ergangene erste Einladung sollen sich alsbald 150 Aussteller angemeldet haben. Die Ausstellung soll den Beweis führen, daß die Industrie des Schwarzwaldes auf einer Höhe angelangt sei, durch die sie einer eigenen Bahn vollkommen als würdig erscheine.

§ Die Alb-Wasserversorgungs-Frage kommt allem Anscheine nach nicht mehr zur Ruhe, bis der ganze umfassende Plan, wie er vor einigen Jahren entworfen worden, zur Ausführung gelangt ist. Zunächst ist Vermaringen, das sich nach dem „Blauemann“ um ein Wasserverk umthut. Am Sonntag hat deshalb eine Versammlung stattgefunden, an der sich auch die dazu gehörigen Orte betheiligt. Das Interesse sei dormalen sehr groß und dem Projekte günstig.

Anlässlich des am 6. d. Mts. in Wirk-samkeit tretenden Eisenbahnfahrplans für den Winterdienst sind die sämmtlichen Post-

verbindungen des Landes neu regulirt worden. Der Kurs der Personen- u. Posten ist aus der Uebersicht über die „K. Württembergischen Postverbindungen vom 6. November 1871 an“ zu ersehen.

Oesterreich.

Die Krisis in Oesterreich hat, nach der überraschenden Wendung der vorigen Woche, sich auch in den letzten Tagen wieder einen wesentlichen Schritt weiter entwickelt. Freiherr von Kellersperg, ein Anhänger — bisher wenigstens — der Verfassungspartei, ist mit der Neubildung des Cabinets beauftragt.

Ausland.

Es verdient unter den Schandflecken des Kaiserthums aufgeführt zu werden, daß in der Periode, wo Baron Haußmann in Paris das Geld mit vollen Händen für Luxusunternehmungen austreute, in der Hauptstadt 67,000 Kinder des Elementarunterrichts entbehrten, weil die Schulgebäude zur Aufnahme fehlten. Dies ist das Ergebnis der Kommission, welche den Zustand des Volksschulwesens in Paris zu prüfen beauftragt war. Der jetzige Seine-Präfekt, Leon Say, ist nun mit den Gemeindevorständen am Werke, diesen grauenhaften Zuständen zu steuern. Auf Say's Antrag soll die Summe für den Elementarunterricht in Paris für's Jahr 1872 verdoppelt werden, da für das laufende Jahr 1871 nur 558,345 Fr. für diesen Zweck verwilligt waren. Es ist für eine Stadt wie Paris auch dies noch sehr wenig.

Die Deutschen in Japan haben japanische Kuriositäten gesammelt, um dieselben auf dem Altar des Vaterlandes niederzulegen. Diese in 16 Kisten verpackten Schätze trafen mit dem letzten Dampfer von Yokuhama in San Francisco ein, um nach Berlin befördert zu werden; die Eisenbahn- und Dampfschiff-Kompagnien haben den Transport unentgeltlich übernommen, damit aus dem Erlös den Wittwen und Waisen der gefallenen Krieger nichts geschmälert werde.

Miszellen.

Sin Preßgang.

Erzählung nach einer wahren Begebenheit.

(Fortsetzung.)

„Ach, eine Kleinigkeit, Margareth“, erwiderte er, „ich glaubte heute Abend einen Jugendbekannten und langjährigen Kameraden gesehen zu haben, den ich dir gerne als Gast mitgebracht hätte, verlor ihn aber in dem Gedräng aus dem Gesichte, ohne daß ich ihm die Hand schütteln konnte.“ „Und kenne ich ihn, William?“ fragte die Gattin freundlich. „Aber ob ich ihn kenne, oder nicht, er soll mir höflich willkommen sein, denn alle deine Freunde sind auch die meinigen.“

„Nun was die Freundschaft mit meinem Jugendbekannten betrifft,“ entgegnete William, „so ist sie ganz eigenthümlicher Art. Wir sind als Knaben mit einander ausgewachsen, wir haben Jahre lang mit einander auf Einem Schiffe gedient, wir haben Schiffbruch mit einander gelitten und sogar Einer dem Andern das Leben gerettet, aber

eigentliche Freunde sind wir nicht, denn Charles Meinroth ist ein so eigenwilliger und halsstarrer Charakter, daß man bisweilen versucht wäre, ihn böseartig zu nennen. Jedenfalls wird Einer, auf den er seinen Haß geworfen hat, klug daran thun, ihm aus dem Wege zu gehen, denn Charles würde nicht ruhen, als bis er seine Rache an ihm gefühlt hätte, und somit, wenn ich die Sache recht überlege, ist es am Ende besser, daß ich den Burschen nicht getroffen habe, da man nicht wissen kann, was er nun, nachdem wir einander vielleicht vier Jahre lang nicht mehr gesehen haben, für eine Gesinnung gegen mich hegt. Sprechen wir also von etwas Anderem und lassen wir den Charles Meinroth aus dem Spiele."

"Nein, mein Sohn", meinte jetzt die ernste Stimme seiner Schwiegermutter, welche inzwischen auch herzutreten war; "nein, mein Sohn, sprechen wir nicht von etwas Anderem, sondern vielmehr gerade von diesem Charles Meinroth, dessen Charakter du ganz richtig bezeichnet hast."

William Helmstädt schaute verwundert auf, denn er konnte sich nicht denken, wie seine Schwiegermutter zu der Bekanntschaft mit Charles Meinroth gekommen sei. Noch verwunderter aber wurde er, als er, auf seine Frau hinschauend, bemerkte, wie diese ausnehmend bleich geworden war.

"Du staunst über uns, mein Sohn", fuhr die Mutter Margarethens fort, "aber wir sind Beide ebenso verwundert, daß Charles Meinroth ein Jugendbekannter von dir ist. Doch vor allem müssen wir wissen, ob wir einen und denselben Mann meinen, da es doch möglich wäre, daß zwei Bursche dieses Namens in der Welt herumgingen. Der Charles nun, den wir kennen, ist ein Mann von etwa dreißig Jahren, von untersehter Statur, mit finsterner Stirne und tiefliegenden Augen. Auf der linken Hand fehlt das erste Glied des kleinen Fingers."

"Er ist's, er ist's", rief William, "wenn man ihn einmal gesehen, so kennt man ihn unter Tausenden heraus. Aber, um's Himmels willen, wo habt ihr ihn denn kennen gelernt?"

"Hier vor zwei Jahren", versetzte die Schwiegermutter. "Er diente damals auf einem englischen Kriegsschiffe, das seiner Ausbesserung wegen längere Zeit im Hafen lag, und wurde durch einen Freund bei Tante Kelly, die damals noch lebte, eingeführt. So lernte er Margareth kennen und widmete ihr bald all' seine Aufmerksamkeit. Ich muß gestehen, ich war im Anfang nicht gegen ihn eingenommen, denn er that sehr splendid und betrug sich dabei doch äußerst zurückhaltend und anständig. Auch erfuhren wir, daß er Hoffnung habe, zum Offizier vorzurücken, wenn er sich bei der nächsten Affaire wieder auszeichne, und so setzte ich denn seiner Bewerbung um meine Tochter kein Hinderniß entgegen. Diese aber fühlte von Anfang an eine Abneigung gegen ihn, obgleich sie keinen Grund dafür angeben konnte. Es war vielmehr als ob sie seinen wahren Charakter so zu sagen instinktmäßig begriffen hätte, und dennoch gab sie ihm nicht bloß keine Aufmunterung, sondern sie begegnete ihm auch so kalt und gleichgültig, daß ein jeder

Anderer freiwillig von allen weiteren Bemühungen abgestanden wäre. Nicht so aber Charles Meinroth. Im Gegentheil, er wurde von Tag zu Tag zudringlicher, und versuchte es am Ende sogar mit Präsenzen, obgleich diese zurückgewiesen wurden. Zuletzt hielt er förmlich um Margareth an, erhielt aber eine entschiedene, obwohl höfliche Ablehnung seines Antrages. Nun wurde er wüthend und gab sich keine Ruhe mehr, seinen wahren Charakter zu verbergen. Er schimpfte zwar nicht, aber seine Augen sprühten Haß und in seinem Gesichte lag der Entschluß, die grimmste Rache zu nehmen, wenn sich ihm Gelegenheit dazu biete. Solches sprach er auch in einer aufgeregten Stunde in Gegenwart von Tante Kelly unversehens aus, und erklärte mit einem gräßlichen Schwure, daß sich Margareth nie unterstehen solle, einem Anderen die Hand zu reichen denn sonst würde er nicht ruhen, bis er sowohl sie als ihren Mann vernichtet hätte. Zum Glück stand sein Schiff gleich darauf in See, und wir wurden von seiner Gegenwart erlöst. Auch hörten wir seither nie mehr etwas von ihm, als ein einziges Mal, wo man uns mittheilte, daß das Schiff, auf dem er sich befand, mit Mann und Maus zu Grund gegangen sei. Somit glaubten wir, ihm in diesem Leben nie mehr zu begegnen, und du kannst dir daher unsern Schrecken denken, den wir bekommen mußten, als du uns so eben mittheilst, daß du den Mann lebend und gesund gesehen habest. Ein wahres Glück ist es, du ihn nicht einholtest, den sonst wüthete er schon, daß Margareth an dich verheirathet ist, und dann würde er nicht ruhen, bis er seine Rache an euch gefühlt hätte."

(Fortsetzung folgt.)

Ein Hauptbildungsbedürfniß.

Vor mehr als zwanzig Jahren schon schrieb der edle Bischoff in seiner Selbstschau über den Ursprung des wachsenden Mißbehagens der Völker:

"Es ist neben dem Wissen des Besseren, neben der Erkenntniß des Ewigguten und Ewigwahren die unselige Nüchternheit aller Geistes-thätigkeit zum Dienste des thierischen Lebens; aller Verstandesbildung zum Behufe materieller Interessen, aller Wissenschaft, Kunst und Gewerblichkeit zur Vermannigfaltigung und Verfeinerung sinnlicher Genusssucht. Der Geist der Menge, des innern Heiligthums uneingedenk, wird der Knechtschaft der Begierden hingegeben; der Mensch zum verständigsten, zum schlauesten, zum kunstreichsten Thier mit aller Selbstsucht erzogen, die Thieren eigen ist. Diese Selbstsucht, welche nur für sich sucht und zur Befriedigung ihres Sinnensiegels und Wohllebens, ihres Geldhungers, ihrer Herrich- und Gewaltgier das Wohlsein der Familien, des Vaterlandes, die höheren Interessen der Menschheit in den Staub schleudert, wühlt und scharrt in den Ordnungen des bürgerlichen Lebens, in Schulen und Kirchen, in Staatsdiensten und Wohlthätigkeitsanstalten, in Künsten, Gewerben und Tändeleien, nur nach Futter zur Sättigung

ihrer Gefräßigkeit. Ueberreizung und Verwöhnung der einfachen Lebenstriebe macht aus dem Unnatürlichen die andere Natur, macht entbehrliche Leppigkeit zum unentbehrlichen Bedürfniß. Selbst der bessere Mensch, will er Wirksamkeit in seinem Kreise bewahren, nicht der Gegenstand des Argwohn's oder des Gelächters der Lebensgenossen sein, von Ihnen nicht zertriten werden, wird gezwungen sich ihnen gleich zu stellen."

Diese Worte treffen in ihrer Wahrheit auf die Gegenwart.

(Fortsetzung folgt.)

Die Anfertigung eines guten Sauerkrautes.

(Schluß.)

In manchen Gegenden pflegt man beim Einlegen des Krautes schichtenweise ganze Weintrauben oder kleine Vordorfer Äpfel dazwischenzulegen, wodurch das Sauerkraut einen sehr guten und feinen Geschmack erhält. Andere geben statt der öfter üblichen Zuthat von Kümmel Dillsamen, Manche unzerstoßene Wachholderbeeren und dergleichen.

Muß man sich zum Einlegen des Sauerkrautes neuer Fässer bedienen, so müssen diese nicht nur zuvor durch Auswässern vom Holzgeschmack befreit, sondern auch mit Essig eingerieben oder mit Sauerteig ausgeschmiert werden, um dadurch die Gährung zu befördern. Am besten eignen sich zum Krauteinlegen Weinfässer, in denen weißer Wein gelegen hat; in Fässern, worin rother Wein gelegen, bekommt das Sauerkraut eine garstige Farbe. Fässer, die schon zum Einlegen gedient haben, müssen früher sorgfältig gereinigt und mit heißem Wasser ausgebrüht werden; in solchen zu stark gesäuerten Gefäßen tritt sehr leicht eine Uebersäuerung des neuen Sauerkrautes ein, so daß dieses bald den widerlichen Geschmack von altem Sauerkraut annimmt. Sollte das Faß nicht Säure genug haben, um die Gährung gehörig zu fördern, so muß man etwas Weinessig oder mit Salz und Sauerteig versetzten und verdünnten Landwein und Brühe von anderem gesunden Sauerkraut auf das Kraut gießen. In größeren Fässern wird das Sauerkraut immer besser als in kleineren, weil sich in jenen die Säuerung regelmäßiger entwickelt und das Kraut eine längere Dauer hat.

Droht Sauerkraut zu verderben, indem sich dasselbe auf der Oberfläche mit einem Pelz von stinkendem Schimmel überzieht, der sich immer wieder erneuert und endlich dem Kraute nicht nur den Schimmelgeschmack gibt, sondern auch dessen Verderben veranlaßt, so gießt man auf die über dem Kraute stehende Brühe langsam ein Seidel Brantwein und wiederholt dies im Anfange jedesmal, so oft man Kraut aus dem Fasse nimmt. In der Regel braucht man diesen Zusatz nicht öfter als viermal zu wiederholen. Das so behandelte Kraut soll nicht nur vortreflich halten, sondern auch einen angenehmen weinigen Geschmack annehmen.